

Die Wiener Geographenabende

Von Dr. Fritz Machaček

In dem Augenblicke, wo die K. K. Geographische Gesellschaft sich anschickt, ihre Tätigkeit durch Einführung von sogenannten Fachsitzungen mit streng wissenschaftlichem Charakter zu erweitern, mag es nicht unangebracht sein, einen kurzen Rückblick zu werfen auf die Leistungen jenes Unternehmens, das bislang dem gleichen Zwecke gedient hatte und dessen bisherige Teilnehmer sich nun in dem weiteren Kreise der „Gesellschaft“ dieselbe wissenschaftliche Anregung und Belehrung erhoffen, die sie im kleineren Kreise in den sogenannten Geographenabenden durch mehr als sieben Jahre genossen hatten.

Gelegentlich der Festfeier, die der akademische Verein der Geographen an der Wiener Universität anlässlich seines 25jährigen Bestandes am 28. Oktober 1899 abhielt, wurde seitens einer größeren Anzahl „alter Herren“ des Vereines der Wunsch nach öfteren zwanglosen Zusammenkünften geäußert; gleichzeitig gab Professor Albrecht Penck die Anregung, mit diesen Zusammenkünften eine akademische Institution nach Art des Berliner geographischen Kolloquiums zu verknüpfen, indem einmal des Monats in den Räumen des geographischen Instituts der Universität ältere und jüngere Geographen zum Zwecke wissenschaftlicher Sitzungen sich vereinigen sollten. In den Vordergrund wurden hiebei von Anfang an Mitteilungen eigener Forschungsergebnisse gestellt, woran sich Diskussionen zu schließen hätten; daneben sollten Referate über bedeutsame neue Erscheinungen der geographischen Literatur treten; schließlich sollte den Wiener Geographen auch Gelegenheit gegeben werden, ausländische Forscher über ihre Forschungen in streng wissenschaftlicher Form sprechen zu hören und mit ihnen in persönlichen Kontakt treten zu können. Diese Anregung fand bei den beteiligten Kreisen lebhaften Anklang, so

daß bereits am 20. November 1899 der erste „Geographenabend“ stattfinden konnte. Die Ankündigung und der Verlauf der Abende bewegte sich in durchaus zwanglosen Formen, derart, daß es einem für je ein Studienjahr gewählten Einberufer überlassen war, die Vortragskräfte zu gewinnen, die Einladungen auszusenden und die Vortragsabende zu leiten. Dieses Amt versahen nacheinander die Herren: Sieger, Swarowsky, Forster, Banholzer, Peucker, Müllner und Machaček. Auf diese Weise wurden insgesamt 57 Abende abgehalten, über ihren Verlauf kurz Protokoll geführt und Referate über den Inhalt der Vorträge in der „Wiener Abendpost“, bzw. „Wiener Zeitung“ veröffentlicht.

Es sei mir nun als dem letzten Einberufer der Geographenabende gestattet, aus dem reichen Inhalt des in diesen Sitzungen Gebotenen einige der bedeutenderen Vorträge und Mitteilungen hervorzuheben. Aus diesem kurzen Überblick ergibt sich, daß alle Richtungen der geographischen Wissenschaft zu Worte kamen, wenn auch, dem Charakter der Wiener Schule entsprechend, physikalisch-geographische Fragen, vornehmlich solche geomorphologischen und damit zusammenhängende geologischen Inhaltes in den Vordergrund traten.

Eine der ersten Sitzungen des Jahres 1900, die durch die Anwesenheit des Leiters der deutschen Südpolexpedition, Erich von Drygalski, ihren besonderen Charakter erhielt, war dem Thema Seenforschung, speziell nach der morphologischen Seite, und der damit in Verbindung stehenden Frage der glazialen Erosion gewidmet; die Diskussion ging von einem Vortrage von J. Müllner über die Seen am Reschen-Scheideck aus¹⁾ und führte auf Grund zahlreicher einschlägiger Beobachtungen zu dem Ergebnis, daß auch große Alpenseen durch die eiszeitliche Vergletscherung entstanden sein können. An zwei Abenden berichtete Prof. Cvijić (Belgrad) über seine ausgedehnten, nunmehr durch 18 Jahre fortgeföhrten Reisen im nördlichen Teile der Balkanhalbinsel und behandelte speziell deren Seen, ihre genetische Klassifikation, ihre Niveauschwankungen und die Frage der Krypto-Depressionen. Das gegenwärtig im Vordergrunde aller geomorphologischen Forschung stehende Problem der Beziehungen zwischen tektonischem Bau und Oberflächengestaltung, bzw. der Unabhängigkeit der heutigen Gebirge von älteren tektonischen

¹⁾ Vgl. Pencks Geogr. Abhandl. VII. 1. 1900.

Leitlinien wurde nach mehrfacher Richtung eingehend beleuchtet. Prof. Penck legte seine und E. Brückners im Verlaufe ihrer Untersuchungen über die Eiszeit in den Alpen gefundenen Ergebnisse über die letzte Hebung der Alpen vor, die in den Ostalpen früher eintrat als in den Westalpen, aber auch das Vor- und Rückland des Gebirges betraf und möglicherweise den oberflächlichen Ausdruck eines inneren Faltungsprozesses darstellt.¹⁾ Derselben Frage war der Bericht gewidmet, den der berühmte amerikanische Geologe Bailey Willis über seine im Auftrage der Carnegie-Institution im Jahre 1904 nach Nordchina unternommenen Reise erstattete, über die in Europa bisher überhaupt nicht berichtet worden war. Auch die Gebirge von Nordchina gehören zu denjenigen Teilen der Erdoberfläche, die neben einer alten, in diesem Falle bereits im Perm fertiggestellten Struktur eine von dieser unabhängige, durch Abtragung und nachträgliche ungleichmäßige Aufwölbung entstandene Oberflächenform haben. Es lassen sich hier zwei hoch über den Tälern gelegene Niveaus, die von Löß bedeckt sind und im Tertiär zur Ausbildung kamen, und Spuren einer nach der Lößbildung erfolgten Hebung nachweisen. Daß übrigens auch Gebirge, die wir als Muster und Schulbeispiele jugendlicher Faltungsgebirge anzusehen gewöhnt sind, die Kennzeichen einer weitgehenden Einebnung und späterer Dislokation an sich tragen, konnte F. Machaček auf Grund seiner Untersuchungen im Schweizer Jura nachweisen, dessen Täler vielfach schon die Spuren eines reifen Alters zeigen.²⁾ Derselbe machte ferner auch vorläufige Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der Untersuchungen über die Oberflächengestaltung des norwegischen Hochgebirges, in deren Vordergrund gegenwärtig nach endgültiger Lösung des Fjordproblems die Frage nach der Entstehung der Fjeldflächen steht. Zu den Vorträgen geomorphologischen Inhaltes ist schließlich auch ein Reisebericht von A. Grund über seine physiogeographischen Aufnahmen im Ausgrabungsgebiete von Ephesus zu rechnen, die ihn aus der sorgfältigen Untersuchung der in historischer Zeit hier stattgefundenen Veränderungen zu der Überzeugung eines Fehlens vertikaler Niveauverschiebungen in historischer Zeit führten.³⁾

¹⁾ Vgl. auch Ref. in Geogr. Anzeiger 1904, S. 230.

²⁾ Vgl. Petermanns Mitt. Erg. Heft Nr. 150, 1905.

³⁾ Sitz.-Ber., Ak. d. Wiss., math.-phys. Kl.

Sehr groß war die Zahl der Vorträge, die sich mit den heutigen und den Gletschern der Eiszeit beschäftigten. A. Penck berichtete über den Verlauf der ersten internationalen Gletscherkonferenz am Rhônegletscher (1899) und die hier diskutierten Fragen der Struktur des Eises und der Klassifikation der Moränen. H. Crammer machte von den während des letzten Vorstoßes des Vernagtferners an diesem Gletscher durchgeführten Geschwindigkeitsmessungen von Finsterwalder und Blümcke Mitteilung und sprach überdies über seine Bewegungstheorie der Gletscherbewegung, die, ausgehend von dem von ihm mehrfach beobachteten Übergang der echten Schichtung in die Bänderung, die Bewegung hauptsächlich längs der Blattflächen des Eises vor sich gehen läßt.¹⁾ Anläßlich seines Wiener Aufenthaltes 1903 hatte der Geographenabend Gelegenheit, Professor E. von Drygalski über einige der wichtigsten Ergebnisse der von ihm geleiteten deutschen Südpolexpedition sprechen zu hören. Drygalski betonte die großen Verschiedenheiten zwischen den arktischen und antarktischen Eismassen, den um den Südpol nahezu fehlenden Unterschied zwischen Packeis und Treibeis und erläuterte die Eigenart des antarktischen Inlandeises, sein Wachstum, seine Schwankungen und Strukturerscheinungen. Aus dem reichen Schatze neuer Resultate der Eiszeitforschung in den Alpen griff A. Penck seine Untersuchungen über die bisher noch rätselhafte Inntal-Terrasse heraus, die ihre Entstehung dem Bühlstadium der sich zurückziehenden letzten Vergletscherung verdankt. A. Grund sprach über die glazialgeologischen Ergebnisse einer Studienreise in das Okkupationsgebiet, die ihn aus dem konstanten Ansteigen der diluvialen Schneegrenze von Höhen von 1400 m an der Küste landeinwärts bis auf 1800 m zu dem wichtigen Ergebnis geführt hatte, daß in der Eiszeit auch die nördliche Adria schon als Meer bestand. Neues Material zur Deutung der von einigen noch immer für tertiär angesehenen Salzburger Nagelfluh als eines interglazialen Deltakonglomerats im Sinne der Erklärung von Penck brachte H. Crammer bei.²⁾ Der bekannte Erforscher tropischer Hochgebirge, Hans Meyer, schilderte seine im Jahre 1903 unternommene Reise auf das Hochland von Ecuador, die namentlich dem Studium der dortigen

¹⁾ N. Jb. f. Min., Geologie etc. 1903. Beil. XVIII.

²⁾ Vgl. N. Jb. f. Mineralogie etc. 1903, Beil. Bd. XVI.

Gletscher und der Spuren der diluvialen Vergletscherung gewidmet war; sie ergab u. a. drei Rückzugstadien der (bis 3700 m herabreichenden) alten Moränen, den Nachweis zweier Hauptvergletscherungen, die diluviale Schneegrenze in zirka 4200 m, d. i. nur 600 m tiefer als heute. Seine Forschungen bilden ein neues wichtiges Glied in der Reihe von Beweisen für die Gleichzeitigkeit der Eiszeiten auf der ganzen Erde. Ein sehr anregender Diskussionsabend beschäftigte sich mit dem Alter des paläolithischen Menschen im mittleren und westlichen Europa, wobei M. Hoernes und A. Penck ihre in mancher Hinsicht voneinander abweichenden Ansichten über die Gliederung der älteren Steinzeit und die Einreihung ihrer Kulturstufen in die einzelnen geologischen Phasen des Eiszeitalters vertraten. In die Reihe der Vorträge glazialistischen Inhaltes gehören schließlich noch die Mitteilungen von A. Penck über die paläozoische Eiszeit in Südafrika, deren merkwürdige und in letzter Linie noch durchaus rätselhafte Spuren er anlässlich seiner Bereisung Südafrikas im Jahre 1905 eingehend kennen gelernt hatte. Sie verlangen die Annahme einer gewaltigen Inlandvergletscherung zwischen 26 und 30° S. in permokarbonischer Zeit, die sich vom Äquator südwärts bewegte und die weder mit der heutigen Meereshöhe, noch mit der heutigen geographischen Breite vereinbar ist, sondern am ehesten noch durch die Hypothese einer Beweglichkeit der Erdkruste auch im horizontalen Sinne erklärt werden könnte.

Die der Geographie innig verwandte Geologie war in den Geographenabenden durch zahlreiche Vorträge bedeutungsvollen Inhaltes vertreten, wobei es sich namentlich um Themen handelte, an denen diese beiden Zweige der Wissenschaft von der Erde gleiches Interesse haben. J. E. Rosberg (Helsingfors) sprach über die erdgeschichtliche Entwicklung von Finnland¹⁾, N. Yama-saki (Tokio) über die Pflege der Erdbebenforschung in Japan²⁾. F. Koßmat machte Mitteilungen über seine anlässlich der südarabischen Expedition der Wiener Akademie der Wissenschaften (1898) durchgeführten geologischen Studien am Golf von Aden. Neue Ergebnisse der geologischen Erforschung der Gebirge unserer Monarchie wurden des öfteren mitgeteilt. F. Koßmat sprach über den geologischen Bau seines Aufnahmsgebietes, des Grenzgebietes

¹⁾ Vgl. Hettner's Geogr. Z. 1901, S. 481.

²⁾ Vgl. Erdbebenwarte. 1901.

zwischen Alpen und Karst, wo ihm der Nachweis bedeutender Überschiebungen und die Aufstellung einer tektonischen Grenzlinie zwischen den Vorlagen der südlichen Kalkalpen und dem Innen-Karst gelungen war. Anknüpfend an die Besprechung der geologischen Verhältnisse der galizischen Karpathen durch W. v. Lozinski (Lemberg) erörterte Professor V. Uhlig seine grundlegenden Untersuchungen über den Bau des gesamten Karpathensystems, die er seither in dem Werke „Bau und Bild Österreichs“ zusammengefaßt hat. Einem damit zusammenhängenden Thema, der Frage nach dem Zusammenhang zwischen Balkan und Karpathen, war ein Vortrag des vorzüglichen Kenners der Balkanhalbinsel, J. Cvijić (Belgrad) gewidmet, in dem er auf die Unterschiede des Baues der eigentlichen Südkarpathen und des Banater Gebirges hinwies, von denen nur das letztere in der mesozoischen Zone des Balkan seine Fortsetzung zu finden scheine. Auch dieser Vortrag gab zur Diskussion allgemeiner Probleme aus dem Grenzgebiete von Geologie und Geographie Anlaß. Über den gegenwärtigen Stand der Frage nach der Ausdehnung des miozänen Mittelmeeres und dem Umfange seiner Schwankungen berichtete O. Abel, der hiemit auch ein Beispiel für den hohen Wert vorführte, den paläogeographische Studien auch für den Geographen besitzen.

Der seit einigen Jahren in Österreich neu organisierte hydrographische Dienst hat bereits zahlreiche interessante Studien ins Leben gerufen, die mehrfach an den Geographenabenden zur Sprache kamen. A. Swarowsky besprach das Hochwasser der Donau im Jahre 1899 sowie die durch das hydrographische Zentralbureau durchgeföhrten Donaustudien zwischen Spitz und Theben, die namentlich den Einfluß einer eventuellen Eindämmung des Marchfeldes und des Tullnerfeldes auf die Abflußverhältnisse der Donau bei Wien zum Gegenstande haben. A. Spigl konnte auf Grund der vom hydrographischen Zentralbureau durchgeföhrten Messungen neue Zahlen über die Wasserführung der Donau bei Wien und eine daraus abgeleitete Berechnung der mittleren Niederschlagshöhe im Donaugebiete oberhalb Wiens beibringen.

Die in der letzten Zeit auch in der Wiener Schule lebhafter gewordene Beschäftigung mit anthropogeographischen Fragen kam in der Mitteilung mehrfacher diesbezüglicher Untersuchungen zum Ausdruck. N. Krebs sprach über Siedlungs-

Kolonisationsverhältnisse in Niederösterreich¹⁾), J. Srebernić über analoge Fragen aus Kroatien. Einen Vergleich zwischen der Wohnweise der Germanen und Slawen im mittleren Europa zog E. Hanslick auf Grund einer Verarbeitung der reichen deutschen und nicht minder reichen, aber wenig bekannten polnischen Literatur über diesen Gegenstand und eigener Studien aus den westlichen Karpathen. Über die gegenwärtig in Vorbereitung stehende Aktion zur Erforschung der Almen der österreichischen Alpenländer und zur kartographischen Fixierung ihrer geographischen Verhältnisse sprach R. Sieger an dem letzten Geographenabend.

Die Geographenabende hatten ferner des öfteren Gelegenheit, Forschungsreisende über den Verlauf ihrer Unternehmungen in großen Zügen, ohne Beziehung auf ein bestimmtes Thema, sprechen zu hören. So schilderte in fesselnder Form Karsten Borchgrevink die Expedition des „Southern Cross“ nach der Antarktis, bei der es ihm bekanntlich gegönnt war, als erster den antarktischen Kontinent zu betreten; der leider zu früh verstorbene Forscher W. Hein erzählte die Hauptergebnisse und Erlebnisse seiner linguistisch-ethnographischen Reise nach dem Mahra-Lande in Südarabien (Winter 1901/2). F. German sprach über seine Forschungen in Bolivien unter Vorlage einer von ihm während seines mehrjährigen Aufenthaltes in diesem Lande gewonnenen Karte. Der nun schon durch mehr als ein halbes Jahrhundert im Dienste der physischen Erdkunde tätige Professor Raphael Pumpelly (Newport U. S.) berichtete über seine im Auftrage des Carnegie-Instituts begonnenen Ausgrabungen in Anu bei Aschabad in Russisch-Turkestan, deren Weiterführung die Hoffnung erweckt, wenigstens für einen Teil der alten Kulturländer das Entstehen der Domestikation der Haustiere genauer verfolgen zu können. Hier müssen wohl auch die Mitteilungen von Reiseindrücken aus Algier und Tunis erwähnt werden, die unser unvergeßlicher Ed. Richter in der ihm eigenen geistsprühenden Art an der Hand typischer Landschaftsbilder brachte.

Der Vertreter der historischen Richtung der Geographie an unserer Universität, Professor E. Oberhummer, brachte seit seiner Anwesenheit in Wien den Geographenabenden gleichfalls das wärmste Interesse entgegen. Es beweisen das sein Vortrag über die von ihm erforschte Insel Zypern und die gehaltvollen

¹⁾ Vgl. Pencks Geogr. Abh. VIII. 2. 1903.

Mitteilungen über die neu aufgefundenen und von Hofrat v. Wieser bearbeiteten Weltkarten des Martin Waldseemüller.

Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß auch Fragen der Methodik und des geographischen Unterrichtes in den Rahmen der Geographenabende aufgenommen wurden. Des öfteren wurde über neue geographische Unterrichtsbehelfe und Anschauungsmittel diskutiert und zu der Forderung nach größerer Berücksichtigung und selbständiger Pflege des Geographie-Unterrichtes an unseren Mittelschulen Stellung genommen.

In der im vorstehenden kurz skizzierten Weise wurden die Geographenabende bis Ende des Jahres 1906 fortgeführt. Der zu Beginn 1906 eingetretene Abgang von Professor Penck nach Berlin ließ die selbständige Weiterführung dieses Unternehmens als wenig aussichtsvoll und die Heranziehung aller geographischen Kreise Wiens als erstrebenswert erscheinen. Dieser Wunsch ist durch den Beschuß der Geographischen Gesellschaft auf Einführung von Fachsitzungen, die den gleichen Zielen dienen sollen wie die bisherigen Geographenabende, der Verwirklichung nahegebracht worden. Möge die ehrenvolle Stellung, die die Geographie in Österreich sich durch Jahrzehnte behauptet hat, dadurch eine neue Kräftigung erfahren!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Machacek Fritz

Artikel/Article: [Die Wiener Geographenabende 41-48](#)